

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Journalistinnen und Journalisten

Herzliche Gratulation zum Abschluss Ihrer „Diplomausbildung Journalismus bzw. Bildredaktion“. Zusammen mit Ihren Dozentinnen und Dozenten hier am MAZ, aber auch mit Ihren Kolleginnen und Kollegen auf Ihren Redaktionen, dürfen Sie stolz sein auf diesen Erfolg.

Sie haben einen faszinierenden Beruf in einem bewegten Umfeld gewählt. Niemand wird Ihnen sagen können, wie sich unsere Branche entwickeln wird. Mit Karl Lüönd, der sich als Stiftungsrat des MAZ intensiv mit Fragen der Aus- und Weiterbildung von Medienschaffenden befasst, teile ich die Auffassung, dass Sie auf alle Fälle auch in Zukunft einen öffentlichen Auftrag von politischer, sozialer und kultureller Tragweite er-

füllen und dass ohne professionellen Journalismus ein demokratisches Staatswesen nicht funktionieren kann. Ihre Kernkompetenz ist Neugier, Ihre Grundhaltung Unvoreingenommenheit und Ihr Ehrgeiz die Gründlichkeit, mit der Sie Ihre Themen bearbeiten.

An den Titeln Ihrer Diplomarbeiten lässt sich erkennen, dass Sie Ihren Auftrag durchaus so verstehen. Sie beleuchten auf der lokalen, regionalen oder nationalen Bühne Personen, Ereignisse und Hintergründe, die sonst übersehen würden. Sie verschaffen am Einzelfall neue Zugänge zu gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends. So etwa zum Thema Sicherheit in der urbanen Gesellschaft, wenn Sie die Arbeit auf einer Regionalwache der Polizei beschreiben. Oder Sie zeigen das Wirken der Menschen hinter den Kulissen eines Grand Hotels und verdeutlichen dabei, in welcher gegensätzlichen Welt wir leben. An den Motiven, die eine Designerin beflügeln, eröffnen Sie zusätzlich Einsichten in das Funktionieren des Modemarktes. Ja, Sie sind neugierig

und können sich in die Situation Ihrer Leserinnen und Leser versetzen, deren Horizonte Sie auf unterhaltsame Art erweitern.

Aber Sie ordnen auch Geschehnisse in einen grösseren Zusammenhang: In der Analyse des Streites um umstrittene Plakate oder in der aktuellen Diskussion um die Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen. Sie wecken Emotionen, fordern Kritik und Zustimmung heraus, regen Diskussionen an - und dies in einer attraktiven Sprache, mit anziehenden Bildern.

Meine Damen und Herren, ohne professionellen Journalismus würden wir viel von dem übersehen, was uns persönlich berühren kann und soll. Sie gestalten den öffentlichen Raum, wo bedeutsame Fragen debattiert werden können. Ohne mediale Präsenz würden Übergriffe Erwachsener auf Kinder und Jugendliche möglicherweise noch lange tabuisiert, würden sich viele Mächtige schamloser privilegieren. Ohne Ihren Fokus

blieben viele gute Leistungen unbekannt, das Wissen um sinnvolle Lösungen auf einen kleinen Kreis von Beteiligten beschränkt.

Die Nachfrage nach gutem Journalismus, wie Sie ihn nicht nur in Ihren Diplomarbeiten pflegen, ist nicht gesunken - im Gegenteil. Die Freizeit der meisten Menschen ist primär Medienzeit geworden. Verloren gegangen ist nur die monopolähnliche Stellung, die einzelne Medien und damit auch Medienschaffende lange Zeit hatten - das Leibblatt, Radio Beromünster oder der einzige nationale Fernsehkanal, der einigermaßen flimmerfrei empfangen werden konnte.

Verändert hat sich die Vielfalt der medialen Plattformen und Gefässe, die 24 Stunden am Tag und ortsunabhängig genutzt werden können. Neu ist, dass ein Teil professionell aufgearbeiteter Information kostenlos konsumiert werden kann. Nicht im gleichen Masse gestiegen ist das Werbevolumen. Der Werbemarkt

nutzt die geeignetsten Kanäle, um seine Zielgruppen möglichst ohne Streuverluste zu erreichen. Die Folge ist, dass bei einem weiter wachsenden Medienangebot die Zahl der Anbieter je Mediengattung sinkt.

Die skizzierten Entwicklungen sind nicht abgeschlossen und Medienhäuser sind gut beraten, sich als lernende Organisationen zu verstehen, wenn sie nicht zusehen wollen, wie die Kernkompetenzen ihrer Journalistinnen und Journalisten, ihrer Bildredaktionen, nämlich Menschen zu informieren, zu unterhalten, zu sensibilisieren, den öffentlichen Diskurs zu animieren, von anderen, verlagsfremden Anbietern übernommen werden.

Eine gesunde wirtschaftliche Basis ist die Voraussetzung dafür, dass wir als unabhängige Medienhäuser unsere Zukunft selber gestalten können. Deshalb bin froh, dass unser Unternehmen das vergangene Jahr trotz des schwierigen Umfelds mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abgeschlossen hat. Gemeinsam mit

der NZZ Gruppe und Tedi Gut, dem Verleger der Zürichersee Zeitung, durften wir heute zudem über wichtige Entwicklungen informieren. Die Thurgauer Zeitung wird in Zukunft den Medienverbund des St. Galler Tagblatts ergänzen, und wir erhalten wie in Bern mit unseren Titeln Berner Zeitung und Bund auch in Zürich die Chance, zwei Regionalzeitungen unter einem Dach in die Zukunft zu führen.

Die Geschichte der Medien stimmt uns optimistisch. Es wird keine vollständige Verdrängung bisheriger Medien durch neue geben. Es wird nie so sein, dass ein Medium allein die vielfältigen Bedürfnisse ideal abdecken wird. Es wird auch in einer veränderten Medienwelt so sein, dass nichts attraktiver ist, als die Information, die ein anderer noch nicht hat, und dazu die Einordnung zum besseren Verständnis unserer immer komplexeren Welt. Und dies leisten hervorragende Medienschaffende, Persönlichkeiten, die ein Gesicht haben und damit Identifikation und Glaubwürdigkeit ermöglichen.

Das MAZ, wo Sie sich ausbilden liessen und später allenfalls wieder fortbilden lassen, ist ein Gemeinschaftswerk der Schweizer Verleger, der SRG und der Journalistenverbände. In den letzten zehn Jahren haben mehr als 250 Mitarbeitende von Tamedia mehr als 6000 Kurstage am MAZ verbracht. Das MAZ, das kann ich auf Grund meiner Beobachtungen beurteilen, bildet in seinen Angeboten die aktuelle Mediensituation mit ihren Anforderungen sehr gut ab. Das ist eine wichtige Voraussetzung, weil im anspruchsvollen Medienwettbewerb nur erfolgreich sein kann, wer hohe Ansprüche stellt und diese auch selber erfüllen kann.

Meine Damen und Herren, mit dem Beruf der Medienschaffenden sind in einer breiteren Öffentlichkeit möglicherweise auch Illusionen verbunden. Journalistinnen und Journalisten verändern die Welt nicht eigentlich und ihre Macht ist viel beschränkter, als manche Kritisierte beklagen. Aber Sie dürfen gewiss sein, dass Sie

durch Ihre Beiträge mitbestimmen, welche Ideen und Vorstellungen Menschen eine gewisse Zeit lang beschäftigen, welche Themen im Kollegenkreis diskutiert werden. Sie dürfen von der Annahme ausgehen, dass die Mächtigen in Politik und Wirtschaft in ihr Tun einbeziehen, dass Sie als Journalistinnen und Journalisten morgen Öffentlichkeit herstellen können. Und Sie dürfen gelegentlich jenen Vergessenen und fast Verlorenen eine Stimme geben, die sonst in ihrer Anonymität untergehen würden.

Ich gratuliere Ihnen, meine Damen und Herren, sehr herzlich zu Ihrem wichtigen Berufsschritt, und ich denke dabei auch an Ihre Dozentinnen und Dozenten und alle, die Sie in Ihrem Umfeld auf Ihrem Weg begleitet haben, Familienangehörigen und Freunde. Ich vertraue darauf, dass es auch in einer veränderten Medienwelt Journalistinnen und Journalisten, Bildredaktörinnen und Bildredaktoren sind, die mir als Mediennutzer Gewähr bieten, immer wieder neue, für mich rele-

vanten Ausschnitte des Lebens zu entdecken. Nach dem Einblick in Ihre intensive Ausbildung bin ich überzeugt, dass Sie für mich und für viele andere kompetente Führerinnen und Führer sein werden.